

BIO II 90.241/3,3

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS OSTÖSTERREICH

3. Jahrgang



Heft 3/1992

*Der Frühjahrszug des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in einem Ackerbaugebiet
im südlichen Weinviertel (NÖ) in den Jahren 1991 und 1992*

von Ulrich Straka

Der Frühjahrszug des Kiebitz zählt zu den auffallendsten ornithologischen Erscheinungen in den ackerbaulich genutzten Niederungen Ostösterreichs. Die größten Konzentrationen (maximal 5.000 – 10.000 Individuen) werden im Neusiedlerseegebiet beobachtet (Festetics & Leisler 1970).

Ein alljährlich genutztes Rastgebiet befindet sich nördlich von Stockerau im Leitzersdorfer Becken. Im Frühjahr 1991 und 1992 wurde versucht, durch regelmäßige Kontrollen Umfang und Verteilung der Kiebitzrastbestände zu erfassen. Die Erfassung erfolgte mit dem PKW von Feldwegen und Straßen aus, wobei diese Kontrollen aus Zeitgründen vor allem am späten Nachmittag und abends durchgeführt wurden. Da mit dem PKW in kurzer Zeit auch größere Entfernungen zurückgelegt werden können, konnte die Gefahr von Doppelzählungen weitgehend ausgeschaltet werden. Der regelmäßig kontrollierte Bereich zwischen den Ortschaften Leitzersdorf, Hatzenbach, Streitdorf und Haselbach umfaßt eine Fläche von ca. 25 km². Das weitgehend ebene bis sanft wellige Gelände wird von lößüberlagerten eiszeitlichen Donauschotterterrassen gebildet (195 – 225 m Seehöhe). Die fruchtbaren Schwarzerdeböden werden mit Ausnahme weniger kleiner Feldgehölze ausschließlich von baumfreien Ackerflächen eingenommen. In der Ackernutzung überwiegt der Getreideanbau (ca. 60 – 70%), vor allem Winterweizen und Sommergerste, während Roggen und Wintergerste nur selten anzutreffen sind. Größere Bedeutung besitzt außerdem noch der Anbau von Zuckerrüben, Mais und Kartoffel. In geringem Umfang werden weiters noch Futtererbsen, Sonnenblume, Raps, Soja und Luzerne kultiviert.

Der Untersuchungszeitraum war durch außergewöhnliche Witterungsverhältnisse geprägt. Beide Jahre waren phänologisch verfrüht. Nach dem niederschlagsarmen Winter 1990/91 war der Boden bereits Anfang März oberflächlich abgetrocknet, in tieferen Schichten aber noch gefroren. Am 8. und 9. März 1991 herrschte stürmischer Ostwind, der in Teilbereichen des Untersuchungsgebietes auf vegetationslosen Ackerflächen (Schwarzbrachen) zu starker Winderosion führte. Auf Wintergetreide, Raps und Luzerneäckern kam es teilweise zu mehr als 5 cm hohen Ablagerungen von Flugerde. Im übrigen herrschte im März 1991 relativ warmes, teilweise auch frühlingshaftes Wetter. Ein kurzzeitiger Wintereinbruch mit Schneefällen Ende März fiel zeitlich schon nach dem Abzug der Kiebitzschwärme. Der Winter 1991/92 war mild und niederschlagsarm. Während im Frühjahr 1991 erst am 12. März mit den Feldarbeiten begonnen wurde, setzten diese im Frühjahr 1992 schon in der letzten Februardekade ein, sodaß zur Ankunft der Kiebitze in der ersten Märzdekade schon ein großer Teil der Schwarzbrachen schon bearbeitet war (Saatbeet, Sommergerste-Saatfelder). In der zweiten Märzdekade wurde vor dem Einsetzen ergiebiger Regenfälle wieder Flugerdebildung beobachtet.

Ergebnisse:**Phänologie und Größe der Rastbestände:**

Phänologie und Umfang der Rastbestände sind in Tab. 1 dargestellt. Da sich mitunter auch Kiebitze in von den Wegen und Straßen nicht einsehbaren Bodensenken aufhielten, sind die angegebenen Zahlen als Mindestzahlen aufzufassen. 1991 wurden die ersten Kiebitze am 24. Februar, die letzten am 20. März beobachtet. Das Maximum wurde am 12. März 1991 mit mindestens 1.905 Individuen festgestellt.

Trotz milder Witterung wurden 1992 die ersten Kiebitze erst am 7. März beobachtet, bis zum 17. März war der Rastbestand auf mindestens 1.032 Exemplare angestiegen. Die letzten Kiebitze wurden am 29. März angetroffen.

Das zeitliche Auftreten entspricht im wesentlichen den Angaben anderer Autoren für das südliche Mitteleuropa (Imboden 1974, Glutz et al. 1977). Der gegenüber den Angaben von Winkler & Herzig-Straschil (1981) für den Seewinkel (Maximum in der letzten Märzdekade) etwas verfrühte Bestandsgipfel dürfte wohl auf die Witterungsverhältnisse der beiden untersuchten Jahre zurückzuführen sein.

Datum	Kiebitz	Goldregen- pfeifer	Lachmöwe	Datum	Kiebitz	Goldregen- pfeifer	Lachmöwe
24.2.91	36			28.2.92			
5.3.91	50			3.3.92			
9.3.91	620		55	7.3.92	177	1	
10.3.91	1.230	76	48				
12.3.91	1.905	51	1	12.3.92	155		
15.3.91	551	26		14.3.92	580		3
19.3.91	325	70		17.3.92	1.032	53	
20.3.91	413	16		18.3.92	830	29	8
22.3.91				22.3.92	830	76	2
27.3.91				24.3.92	470	6	
				27.3.92	108		
				29.3.92	2		
3.4.91				8.4.92			

Tabelle 1: Beobachtungen von Kiebitz, Goldregenpfeifer und Lachmöwe auf Ackerflächen bei Leitzersdorf im Frühjahr 1991 und 1992.

Nahrungs- und Rastplätze:

Die Verteilung der Kiebitze war recht ungleichmäßig. Die größten Konzentrationen von bis zu 620 Exemplaren wurden an abendlichen Sammelpätzen beobachtet. In Tab. 2 ist die Verteilung nahrungssuchender Kiebitze auf die verschiedenen Feldkulturen dargestellt. Ansammlungen vorwiegend ruhender Kiebitze an Sammel- und Schlafplätzen wurden dabei nicht berücksichtigt. Die Verteilung läßt keine eindeutige Bevorzugung bestimmter Feldkulturen erkennen. Erwartungsgemäß fällt die Mehrzahl auf die flächenmäßig dominierende Feldkultur Winterweizen, die im Frühjahr erst geringe Bodendeckung (< 10%) erreicht, und vegetationslose Ackerflächen (Schwarzbrache, Saatbeet, Saatfelder). Ob der gegenüber 1991 höhere Anteil in bearbeiteten Flächen (Saatbeet, Saatfeld) auf das vergleichsweise höhere Angebot oder aber auf Bevorzugung zurückgeht, kann nicht beurteilt werden. Daß Kiebitze in manchen Ackerflächen wiederholt in großer Zahl beobachtet wurden, andere Flächen aber kaum oder nicht genutzt wurden, weist darauf hin, daß für die Bevorzugung bestimmter Nahrungsflächen neben der Art der Kultur auch andere Faktoren, wie Übersichtlichkeit, Störungsfreiheit und Windschutz (sanfte Hanglagen im Schutz von Geländekuppen) maßgebend sind. Mehrfach beobachtete Konzentrationen auf Äckern mit Maisresten (z.B. am 12. März 1991 380 Kiebitze auf Sturzacker mit Maisresten) zeigen, daß die allerdings im Frühjahr nur mehr teilweise erkennbare Frucht des Vorjahres eventuell die entscheidende Rolle für die Wahl bestimmter Nahrungsflächen spielen könnte.

Raps, Roggen und Wintergerste dürften als Nahrungsfläche wohl wegen der hohen Bodenbedeckung (bis 90%) nur geringe Bedeutung besitzen. Der höhere Anteil von Beobachtungen in Rapsfeldern im Frühjahr 1991 geht auf teilweise mit Flurgerde bedeckte Rapsfelder zurück. Auf den nur vereinzelt vorhandenen Luzernefeldern kam es 1991 teilweise zu großen Konzentrationen (max. 392 am 20. März 1991 auf ca. 2,5 ha), hingegen wurden 1992 trotz etwa gleichen Angebotes nur wenige Kiebitze in Luzerneäckern beobachtet.

Ruhende Kiebitze waren verstärkt in strukturierten Ackerflächen (grobgepflügte Schwarzbrachen, Kartoffel-Saatfelder), aber auch in solchen mit dichter Vegetation (Raps, Roggen, Wintergerste) anzutreffen. Solche Flächen wurden auch bei starkem Wind, nach Störungen und als Schlafplätze genutzt.

Vor dem Aufsuchen der Schlafplätze sammelten sich die Kiebitze entweder in deren Nähe oder aber auch kilometerweit davon entfernt, wobei es teilweise zu großen Konzentrationen (max. 605 am 10. März 1991 auf einer grob gepflügten Schwarzbrache) kam. Die Schlafplätze wurden entweder laufend (wenn es sich um den Sammelpätzen benachbarte Flächen handelte), oder nach teilweise minutenlangen und über mehrere Kilometer führenden Flugmanövern (wobei sich größere Schwärme zum Teil in kleinere aufteilten, die an verschiedenen Stellen einfielen) aufgesucht.

Das Beziehen der Schlafplätze erfolgte wenige Minuten vor oder nach Sonnenuntergang (im Mittel 4 Minuten nach Sonnenuntergang, 5 Beobachtungen zwischen 17. März und 27. März 1992, 2 Minuten vor bis 8 Minuten nach Sonnenuntergang). Die Schlafplätze lagen durchwegs in übersichtlichem Gelände, zum Teil auf den höchsten Punkten von Geländekuppen.

1991	Schwarzbrache	Saatbeet	Winterweizen	Wintergerst/Raps		Luzerne	Gesamt
	Sturzacker	Saatfeld		Roggen			
Anzahl Beob.	13	2	20	4	6	9	54
Anzahl Individuen	1.128	101	2.508	134	405	1.057	5.333
Mittl. Trupprgröße	86,8	50,5	125,4	33,5	67,5	117,4	98,8
Max. Trupprgröße	380	72	420	62	218	392	420
1992							
Anzahl Beob.	7	35	25	1	4	4	76
Anzahl Individuen	289	1.354	1.337	50	23	36	3.089
Mittl. Trupprgröße	41,3	34,8	53,4	50	5,7	9	40,6
Max. Trupprgröße	167	200	220	50	10	23	220

Tabelle 2: Häufigkeit nahrungssuchender Kiebitze auf verschiedenen Feldkulturen auf Ackerflächen bei Leitersdorf im Frühjahr 1991 und 1992.

Vergesellschaftung mit anderen Arten:

In der Mehrzahl der Fälle waren auf Ackerflächen mit größeren Ansammlungen nahrungssuchender Kiebitze auch Stare anzutreffen. Vereinzelt wurden auch Interaktionen beider Arten beobachtet.

Wie in den letzten Jahren (Straka 1991) waren zur Zeit des Bestandsmaximums auch regelmäßig (1991 an sechs Tagen, 1992 an fünf Tagen) Goldregenpfeifer unter den Kiebitzen zu beobachten (Tab. 1). Diese hielten sich meist an Stellen mit größeren Kiebitzkonzentrationen auf und nutzten auch dieselben Nahrungs-, Ruhe- und Schlafplätze.

An 7 der 14 Tage, an denen sich mehr als 100 Kiebitze im Gebiet aufhielten, waren auch Lachmöwen anzutreffen. Die Lachmöwen saßen in allen Fällen weit verstreut zwischen großen Ansammlungen nahrungssuchender Kiebitze (max. 55 unter 150 Kiebitzen am 9. März 1991, bzw. 48 unter 340 Kiebitzen am 10. März 1991). In keinem der Fälle wurde eigenständige Nahrungssuche beobachtet, jedoch attackierten mehrfach Lachmöwen einzelne Kiebitze und verfolgten diese hartnäckig. Somit dürfte Nahrungsparasitismus durch Lachmöwen, wie er aus den westeuropäischen Winterquartieren beschrieben wurde (Barnard & Thompson 1985) auch in den Durchzugsgebieten regelmäßig vorkommen.

Am 17. März 1992 hielten sich zwei und am 22. März 1992 ein Kampfläufer unter den Kiebitzen auf. Außer den genannten Arten wurden wiederholt Feldlerchen, Saatkrähen sowie auch kleinere Trupps von Hohltauben auf Flächen mit nahrungssuchenden Kiebitzen beobachtet.

Literatur

- Barnard, C.J. & D.B.A. Thompson (1985): Gulls and plovers. The Ecology and Behavior of Mixed-Species Feeding Groups. Croom Helm, London Sydney, 302 pp.
- Festetics A. & B. Leisler (1970): Ökologische Probleme des Neusiedlerseegebietes, besonders des World-Wildlife-Fund-Reservates Seewinkel (III.Teil: Möwen und Watvögel, IV.Teil: Sumpf- und Feldvögel). Wiss. Arbeiten Bgd. 44, 301-386.
- Glutz v. Blotzheim, U., K. Bauer & E. Bezzel (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 6, Akad. Verlagsgesellschaft Wiesbaden, 839 pp.
- Imboden, C. (1974): Zug, Fremdansiedlung und Brutperiode des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in Europa. Orn. Beob. 71, 5-134.
- Straka, U. (1991): Zum Vorkommen des Goldregenpfeifers (*Pluvialis apricaria* L.) in Ackerbaugebieten Ostösterreichs. Egretta 34, 97-103.
- Winkler H. & B. Herzig-Straschil (1981): Die Phänologie der Limikolen im Seewinkel (Bgd.) in den Jahren 1963-1972. Egretta 24, 47-69.

Dr. Ulrich Straka
 Institut für Zoologie
 Universität für Bodenkultur
 Gregor-Mendel-Straße 33
 1180 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [0003_03](#)

Autor(en)/Author(s): Straka Ulrich

Artikel/Article: [Der Frühjahrszug des Kiebitz \(*Vanellus vanellus*\) in einem Ackerbaugebiet im südlichen Weinviertel \(NÖ\) in den Jahren 1991 und 1992. 1-3](#)